

Horaz hirtet am Etzel

Autor(en): **Trunk, Eduard v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es soll dem Schüler dadurch die Arbeit des Eichmeisters nahe gebracht werden.

12. November, Freitag: **Begegnungen mit seltsamem Meergetier.** Dr. A. Masaray aus Basel erzählt von seinen Erlebnissen auf Meerfahrten, bei denen er seltsame Meertiere kennen lernte wie: Segelmedusen, fliegende Fische, Walfische, Seelöwen, Delphin, Pelikan, Kormoran, Tölpel, Haifisch, Seeschlange und Riesenqualle.

17. November, Mittwoch: **Humor in der Musik.** Der Autor dieser Sendung, der Zürcher Komponist Paul Burkhard, zeigt an einem eigenen Musikbeispiel, was darunter zu verstehen ist. In der Schulfunksendung ist diese Komposition („Kapitän Slips erzählt“) abgedruckt.

22. November, Montag: **Prozess gegen Wurm und Ingeren,** Hörspiel über einen Tierprozess aus dem 15. Jahrhundert von Chr. Lerch. Heute, da dem Koloradokäfer ein moderner „Tierprozess“ gemacht wird, wird dieses Hörspiel die Schüler gewiss interessieren. Dabei handelt es sich nicht darum, das Mittelalter zu belächeln, sondern die damaligen Menschen in ihrer besondern Denkweise zu verstehen.

25. November, Donnerstag: **Unterirdische Wasserläufe.** Der Autor, I. Erzinger, wird einführen in die neuen Forschungsergebnisse und Entdeckungen unterirdischer Wasserläufe bei Pruntrut. Die Schulfunkzeitung bringt über dieses Thema eine eingehende Darstellung.

1. Dezember, Mittwoch: **Handel mit Eisenwaren im Spätmittelalter und heute.** Dr. H. Hel-

merking aus Zürich wird in dieses weniger bekannte Gebiet einführen und damit auch dem Lehrer allerlei Neues und Wissenswertes darbieten.

3. Dezember, Freitag: **Die Zaubermelodie.** Schuberts Rosamundethema in dreierlei Gestalt. Autor: Dr. R. Witschi, Bern. Mit dieser Sendung dürfen wir eine musikalische Delikatesse erwarten, eine eindruckliche Einführung in diese Schubertsche Musik.

8. Dezember, Mittwoch: **Französisches Hörspiel.** Dieses ist verfasst von Madeleine Tschudi, einer 15jährigen Schülerin. Die Handlung (Ferienfahrt von Basel ins Bündnerland in den Wintersport) ist sehr einfach, ebenso die Sprache, so dass das Hörspiel für jeden Schüler verständlich sein sollte, der 3 Jahre Französischunterricht genossen hatte.

13. Dezember, Montag: **Kolkraben und Alpendohlen.** Willi Zeller aus Zürich erzählt Erlebnisse aus dem Bergland und macht dadurch mit zwei Alpenbewohnern bekannt, denen nicht jeder Schüler begegnet.

16. Dezember, Donnerstag: **In den Strassen von New York.** H. Hossmann, ein unternehmungslustiger Berner Lehrer, kam auf seinen Fahrten auch nach New York, wo er sich als Taxichauffeur meldete. In der Sendung wird er von seinen Erlebnissen als New Yorker Taxichauffeur erzählen; wir dürfen darauf gespannt sein.

21. Dezember, Dienstag: **Ein Gottesurteil.** Der Autor, Dr. Jack Thommen aus Basel, wird ein mittelalterliches Gottesurteil in dramatischer Form zu eindrucklicher Darstellung bringen. E. G.

Mittelschule

Horaz hirtet am Etzel

„Horaz bittet um eine Jubelgabe“, mit diesem Titel versuchte ich anfangs 1936* unter Hinweis auf verschiedene andere Umdeutungen seiner Poesie in lokale und Dialekt-Dichtungen auch einen „Horaz im Hirtenland“ anzuregen. Mit allem Optimismus erhoffte ich, zahlreiche Zuschriften zu erhalten, in denen die verschiedensten Schweizer Mundarten Horazens Lieder zu neuem Leben erstehen liessen. Aber es kam keine einzig! Und doch wäre ein echter „Horaz im Hirtenland“ nur denkbar unter der Vor-

aussetzung, dass möglichst alle Kantone der deutschen und selbst der welschen Schweiz darin mitsängen. Ja, ich möchte behaupten, dass dieses und jenes Gedicht erst ganz ausgeschöpft werden könnte, wenn die entlegenen Täler und Landschaften der Schweiz es widerspiegeln liessen in ihren Seen und Gletschern. Und anderseits gibt es bei Horaz eine ganze Reihe von Gesängen, die dem einen nur sich auf tun, dem anderen aber verschlossen bleiben, wenn es gilt, nicht nur ihre Worte, sondern auch ihren Inhalt umzuschalten und zu transponieren in echtestes Heimatgut!

* Vgl. diese Zeitschrift 1936, Seite 44.

Immerhin, am Etzel, zu dessen Füßen seit Jahrtausenden der Zürichsee blaut, in dessen Rücken Unsere Liebe Frau von Einsiedeln ihren Thron aufgeschlagen, zu Pfäffikon im Stande Schwyz hirtet — Horaz. Ich darf seinen Namen noch nicht nennen. Er sass einst zu meinen Füßen als Lateinschüler und liess sich meine Anregung gefallen. Weil alle guten Dinge drei sind, veröffentliche ich drei seiner Horazübersetzungen. Es sei dem Lehrer erlaubt, dazu auch einige Bemerkungen zu machen. Er tut es nur, um andere zu ähnlichen Versuchen anzuregen.

Maecenas, atavis edite regibus — nein! das war klar, mit persönlicher Gönnerschaft kann ein Urschweizer nichts anfangen, nur vom gesamten Volke erwartet er Lob und Preis, nur ihm gilt sein Sinnen und Singen. So lehrt es bereits das Beispiel des Aischylos, der in den „Persern“ auf seiten der Barbaren Name um Name preist und beklagt, von den Griechen aber keinen nennt, nicht einmal den Sieger von Salamis; denn nicht Themistokles verdient Ruhm und Ehre, sondern nur das ganze Volk. So erzählt es auch schon die Anekdote vom Marathonieger usw. usw. Darum hebt auch „Horaz im Hirtenhemd“ also an: **

Schwyzervölchli, uf dich bin ich stolz,
Bi jo vum gliche Harz und Holz!
Luog, mänge häd Freud, wänn er z'Einsidle
schwingt

Und en Bernermutz uf de Rugge bringt.
En andere möcht gere Landamme werde,
Er meint, das seyg das schönscht uf dr Erde.
De Veyhändler tuod gere de Veyprys trucke,
Und zahlt em de Tschingg nüd, so chan — er's
nüd schlucke.

Die arme Purli vo Roblosen — und Egg
Brächtisch nüd vum Heimeli weg;
Chasch — ne halb Kanada verspräche,
Sie gönd — der lieber go Turpe stäche.
Dr Eier- und Gmüöshändler mit sym Ford,
Fahrt all Johr zwei mal über — nes Bord;
Aber deheim will kei Geldsack ticke,
Drum lohd-er bald syn Ford lo flicke.
D'Schwyzertaglöiner sind nüd chöschtli,
Wänd nur — Fyrobig — und öppe-n-es

Möschtli.

** In der Orthographie halte ich mich ganz an die Schreibweise des Verfassers.

D'Soldate bröiled wie's g'schlucht wourde
seyged,
Wie's gschosse und gsoffe und gschätzeled
heyged.

Bim Gämsi schüsse und uswinde
Vergisst de Jeger Frau und Chinde.
Ich aber goh im Etzel zuo,
Zum Meinradsbrunne under de Fluoh.
Bi säbem ehrwürdige Brunne
Han-i scho mängisch — mängisch gsunne.
Ha de Vercheyr mit de Lüte gmid
Und für dich mys Volch — Versli gschribe.
Und — wänn d u mich nur es bitzeli rüömscht,
So schätz ich das mey as Honorar-Verdiensch.

Umdichten, umschalten schon in allen Gedanken ist selbstverständlich zu allererst nötig. Darum wird aus Horazens Staatsschiff (carm. I 1 4) eine — Kuh, darum wird die Ballade von der Fahrt des Paris (carm. I 1 5) zu einer alten Alpensage — aber, ich will es an einem noch greifbareren Falle zeigen, gerade wegen seiner Gegensätzlichkeit zur ersten Probe. Auch hier begegnen wir wieder Maecenas. Horaz hat in zu einfachem Trunke eingeladen (carm. I 20). Hier lässt sich die Personsbeziehung nicht ausschalten. Man wird gleich sehen, was daraus geworden ist.

Er isch vu eusem Sunnehöckli;
Ich ha de e paar alti Stöckli.
Er tuod's jo für ne Puur.
Allerdings für geischtlich Herre
Isch er e chli suur;
Ich hane zwar uf Leutschnertruose gleid
Und sälber 's Türli zoge und verchleubt.
's isch gsi am Jubiläitag,
Händ au gredt mit Lob und Chlag
Vum Pfarrer; bis mer d'Frau
Said: ich seyg en Liberale.
Ich säg: Goppelau!
Drum säg i jetz dem Sätzli „Pfarrerwy“
Und hoff, er chäm emol bi eus verbi!
Si händ deheim dank wältschi Fässi,
A Fäschte ab de Chlowschterprässi:
Doch weder säb nu das,
Nur Schnaps und Moscht und eigne Wyse
Füired eusi Glas,
Und hüür — dä Pfarrerwy, e sälber grichte.
Zum Wohl, Herr Pfarrer, wämmer jasse oder
bychte?

Wer Meinrad Lienerts Schalk kennt, wird

sich nicht wundern, wenn auch der Horaz, der am Etzel hirtet — und darin gleicht er ganz dem alten Herrn aus Rom —, Humor nicht missen lässt. Dafür kann er auch wieder tiefer werden als der poeta Romanus. So sei ein richtig „getaufter“ Horaz vorgeführt, der angeregt ist durch den Fons Bandusiae (III 13):

Es spiegeled dur Laub und Sand
es Bächli — — —

Ich hock am Rand

im Schatte vu me Widlistud,

ha d'Schuoh im Bänediktechrut,

näb mer schlooft im ghaune Gras

d'Sägesse und 's Wetzsteifass;

ich legg de Znüni us de Hand,

lupf us em Bach e Fläsche

und groope us em Chorwb es Glas,

tuo d'Znüni-Browsme abewäsche

und würge us de Hosetäsche

de Tubacksack und d'Pfyffe

und mache Fүүr und gryffe

sowrgli um de Sammlerchropt

und rauche still

und ha de Chopf

bim Bächli — — —

und dänk nüd vil,

nur schwach dä ei Gidanke:

Ich sett im Herrgott danke,
dass dur mis Land es Bächli ränkt,
wo Mänsche, Vey und Pflanze tränkt.

Vielleicht hat der freundliche Leser, der den lateinischen Text vergleicht, gemerkt, wie sich unser Uebersetzer in den verschiedenen Versuchen verschieden zum Original verhält, im einen fast Wort für Wort dem Urtext folgend, im anderen oft recht weit davon entfernt. Und doch, glaube ich, ist er oft gerade da in Stimmung und Gehalt den Absichten Horazens näher, immer vorausgesetzt, dass es galt, nicht Wörter zu übersetzen, sondern im Allertiefsten des Denkens und Fühlens aus einem Römer einen Schwyzer zu machen.

Und nun sollte ich vielleicht noch erzählen — da es ja gilt, Schule zu machen —, wie vieles die Schule zum Entstehen und Werden der einzelnen Gedichte beigetragen hat. Aber, einmal war's nicht viel, zum andern gilt die Warnung, dass man nicht aus der Schule schwätzen soll. Nur das eine: es war immer eine willkommene Abwechslung, wenn der Sänger vom Etzel seine neuesten Gedichte vortragen durfte. Er tat es, ohne sich zu zieren, rau und urchig. Und so war's recht.

Immensee-Küssnacht a. R. Eduard v. Trunk.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Jahresversammlung des Vereins Kathol. Lehrerinnen der Schweiz

im Flüeli-Ranft, am 25./26. September 1937.

Unsere diesjährige Tagung fand unter zahlreicher Beteiligung in Würdigung des Bruder Klausen-Jubeljahres im Flüeli-Ranft statt.

Der Samstagnachmittag war reichlich ausgefüllt mit einer Sitzung der Krankenkasse-Mitglieder und der um 5 Uhr beginnenden

Delegiertenversammlung,

die mit Ausnahme der Tessinerinnen von sämtlichen Sektionen beschickt war. Die Zentralpräsidentin, Frl. Margrit Müller, eröffnete die Versammlung.

In rascher Erledigung folgten die Traktanden. Die Vorschläge zur Wahl des engeren Vorstandes. Es lagen drei Demissionen vor. In die

Hilfssassakommission musste zudem ein Vorschlag für die zurückgetretene Frl. Küng, Schneisingen, gemacht werden. Die Kassarechnung ergab ein Defizit, was nach der starken Reduktion der Beiträge an die Zentralkasse zu erwarten war. Nach eingehender Budgetberatung, die keine grösseren Einsparungsmöglichkeiten mehr zuließ, wurde pro 1938 eine Enquete über die Sektionsvermögen zwecks ev. Abstufung der Mitgliederbeiträge beschlossen. Exerzitien, Kurse: Die nachhaltige Freude und Begeisterung, welche der Bibelkurs in Einsiedeln und die Werkwoche in Verbindung mit dem Schweiz. Verband kath. Turnerinnen in Wurmsbach zurückliessen, ermuntern, auf diesem Wege weiterzugehen. Da die Exerzitien-